

"FREYJA":



Freyja (Kühnheit)

Botschaft der Freyja:

Diese nordische Erdgöttin der
Fruchtbarkeit, des Feierns und
der Leidenschaftlichkeit fährt in
einem von großen Katzen gezogen
Wagen

über die Himmel und Erde
verbindende Regenbogenbrücke.

Sie fürchtet sich nicht vor ihrer sexuellen Kraft und lehrt uns, uns unserer Anziehungskraft zu erfreuen und unsere Körperlichkeit zu genießen.

Kein Wunder, das der Freitag nach ihr benannt wurde, schließlich markiert er das Ende der Arbeitswoche und gibt Anlass zum Feiern.



Aus: <http://www.bingo-ev.de/~ks451/mytholog/freyja01.htm>

Freyja:

Ein großer zeitlicher und räumlicher
Sprung bringt uns nun ins
mittelalterliche Island.

Um 1220 verfasste der Isländer
Snorri Sturluson ein
Dichterlehrbuch,
die Snorra Edda, in welchem er sich
auf Lieder beruft,
die zwar im 13. Jh. in der Lieder-
Edda niedergeschrieben wurden,
deren Stoffe jedoch weit
zurückreichen.

(Tetzner, Reiner. Germanische
Göttersagen. Stuttgart 1992. –
Diederichs, Ulf. Germanische
Götterlehre. Köln 1984.)

Hier erhalten wir literarisch
verbrämte Kunde von den Asen,
den nordischen Göttern, und den
Wanen, wohl sehr alten

Vegetations- und Erdgöttern.

Von besonderem Interesse
erscheint dabei das
Geschwisterpaar

Freyja und Freyr, in welchen sich
wohl, meines Erachtens,
im Laufe der Jahrtausende, ähnlich
wie auch bei vielen griechischen
Göttern,

die vielfältigen Aspekte
verschiedener örtlicher
Naturwirksamkeiten
versammelt haben.

Insbesondere sind deutliche Bezüge
zwischen Freyja und Aphrodite zu
erkennen.

Freyja kennt den Seid (Seidr), den
Zauber der Wanen,
wohl eine Art von magischer
Beeinflussung.

Denkbar, dass derartiges auch in Sapphos Gebet (s.o.) zum Ausdruck kommt:

"wider Willen auch" soll die Begehrte lieben.

Freyja gibt das Wissen um den Seid (von dem leider zu wenig überliefert ist)

an Odin weiter, dem dessen Anwendung dann von Loki als ungeziemend vorgeworfen wird (Lokasenna 24.).

Dies lässt daran denken, dass es auch Zeus möglich war, Aphrodite in Liebesverlangen nach Anchises zu versetzen, eine Fähigkeit, die sonst nur Aphrodite selbst vorbehalten war.

Ein wesentliches Attribut Freyjas ist ihr einzigartiger Halsschmuck, der Brisingamen.

Vier Zwerge hatten diesen
gefertigt.

Freyja bot ihnen Gold und Silber
dafür.

Die Zwerge wiesen das zurück, als
Erdwesen hatten sie wohl selber
genug davon,

Freyja sollte mit jedem von ihnen
eine Nacht verbringen.

Freyja, die Wanin, die jetzt bei den
Asen lebte,

sollte damit wohl die
Ursprünglichkeit und Erdhaftigkeit
ihres wanenhaften Wesens
bewahren.

Diese "Heiligen Hochzeiten"
könnten uns heute auch ein Symbol
für ein Bewahren, nicht ein
Ausbeuten der Natur sein.

Die Zwerge selbst erinnern an der

griechischen Hephaistos,
den kunstfertigen Schmied, den
Ehemann Aphrodites,
den diese mit Ares betrogen hatte.
Zauberhafte Fäden, von Hepaistos
gefertigt, umflossen das
Liebespaar,
banden es und gaben es dem Spott
der herbeigeeilten männlichen
Götter preis:

Zu Hermes aber sagte der Gebieter,
der Sohn des Zeus, Apollon:

»Hermes, Zeus-Sohn, Geleiter!
Geber du des Guten! Wolltest du
wohl, gezwängt in starke Bande,
schlafen im Bette bei der goldenen
Aphrodite?«

Da entgegnete ihm der Geleiter, der
Argostöter:

»Wenn dieses doch geschehen
möchte, Herr, fernhintreffender
Apollon!

Da möchten Bande, dreimal soviel,
unendliche, um mich her sein
und ihr zuschauen, Götter und
Göttinnen alle: gleichviel,
ich schlief bei der goldenen
Aphrodite!«

So sprach er, und es erhob sich ein
Gelächter unter den unsterblichen
Göttern.

(Homer. Die Odyssee. 8. Gesang.
Deutsch von Wolfgang
Schadewaldt.

Zürich 1996. S. 134–137.)

Ein Vergleich mit den Spottreden
des Loki drängt sich auf:

Zuviel von dir weiß ich,
kein Fehl ist dir fremd:

mit den Asen und Alben
hast du allen gebuhlt,
die im Saal hier sind.

Njörd, Freyjas Vater erwidert
darauf:

Wenig macht's,
ob ein Weib einen Mann,
Buhlen oder beides wählt ...

(Lieder-Edda. Lokasenna, 30 und
33. Übertragung: Felix Genzmer.

In: Germanische Götterlehre. Köln
1984.)

Es war wohl weniger die Tat, als
die Schande, dabei ertappt worden
zu sein,

die beiden – Freyja und Aphrodite
– vorgeworfen wurde:

... Der Kriegsgott eilte gen Thrake,
Aber nach Kypros ging Aphrodite,
die Freundin des Lächelns,

In den paphischen Hain, zum
weihrauchduftenden Altar.
Allda badeten sie die Charitinnen
und salbten
Sie mit ambrosischen Öle, das
ewige Götter verherrlicht,
Schmückten sie dann mit schönen
und wundervollen Gewanden.
(Homer. Odyssee. 8, 361–366.
Übertragung von Johann Heinrich
Voß.)

Für Aphrodite war damit dann auch
wohl alles erledigt,
Od dagegen, der betrogene
Ehemann Freyjas wanderte
"in weite Ferne, und Freyja weint
ihm nach, ihre Tränen sind rotes
Gold."

(Prosa-Edda. Gylfis Betörung
(Gylfaginning). Übertragung
Gustav Neckel. In: Germanische
Götterlehre. Köln 1984. S. 149.)

Bereits Apollonios berichtet im 3.
Jh. v.Chr. bei der Schilderung
der Heimfahrt der Argonauten von
Tränen:

"Ringsumher am Ufer seufzen, in
Pappeln verwandelt, Phaethons
Schwestern,
die Heliaden, im Winde, und lichte
Traenen aus Bernstein fallen auf
den
Boden, die die Sonne trocknet und
die Flut in den Eridanos
hineinzieht."

Diodor, ein Zeitgenosse Caesars,
bringt diese Erzählung
ausführlicher:

»Phaethon, der Sohn des
Sonnengottes, vermochte seinen
Vater,

daß er ihm, dem unerfahrenen
Knaben, auf einen Tag sein
Viergespann überließ.

Als ihm Dieß zugestanden war, fuhr
er mit dem Wagen davon;

allein er konnte die Zügel nicht
regieren;

die Pferde achteten den Knaben
nicht und lenkten von dem
gewohnten Weg ab.

Zuerst verirrten sie sich gegen den
Himmel hin und richteten da einen
Brand an,

wodurch die sogenannte
Milchstraße entstand.

Nachher setzten sie eine weite
Strecke auf der Erde in Flammen,
so daß nicht wenige Länder
verbrannten.

Zürnend schleuderte Zeus, als Das
geschah, den Blitz auf Phaethon
und brachte die Sonne in ihre

gewohnte Bahn zurück.
Phaethon fiel bei der Mündung des
Flusses nieder,
der jetzt Padus (Po) heißt und
ehemals Eridanus genannt wurde.

Seine Schwestern beweinten seinen
Tod mit tiefem Schmerze.

Sie jammerten so übermäßig, daß
die Natur sie umschuf
und in schwarze Pappeln
verwandelte.

Diese vergießen jedes Jahr um
dieselbe Zeit Thränen, woraus
dann,

wenn sie sich verdichten, das
Electrum sich bildet,

welches heller glänzt als alle
ähnliche Stoffe und namentlich
dann sich findet, wenn über einen
verstorbenen Jüngling eine Klage
angestellt wird.«

(Diodor. Griechische Geschichte.

Übers. von Wurm. Stuttgart 1839.
Fünftes Buch.)

In der Antike ist Bernstein nach
Süden verhandelt worden,
nach Diodor gelangte er über das
Rhônetal nach Rom. "Rotes Gold"
– weint auch Freyja Tränen aus
Bernstein?

Tränen, die ins nordische Meer
fallen und von den schäumenden
Wogen ans Ufer getragen werden?

Die Lieder-Edda berichtet vom
Begehren des Riesen Thrym auf
Freyja.

Er entwendete den Hammer des
Thor und wollte diesen
nur im Austausch gegen Freyja
zurückgeben.

Als man Freyja diese Forderung
übermittelte, wurde sie zornig:

Grimm ward da Freyja, grollend
schnob sie,
der ganze Saal der Götter bebte,
hinsprang der breite
Brisingschmuck:
"Die mannstollste müßte ich sein,
reist ich mir dir nach Riesenheim."

Nach langer Beratung schlug
Heimdall vor,
Thor als Freyja zu verkleiden:

"Binden wir Thor mit Brautlinnen!
Er trage den breiten
Brisingschmuck!
Lassen wir Schlüssel am Leib ihm
klirren,
und Frauenkleider aufs Knie fallen
und breite Steine auf der Brust
liegen,
türmen wir hoch den Brautschmuck

ihm!"

Diese List hatte dann Erfolg,
Thor konnte seinen Hammer wieder
holen.

(Thrymlied. Übersetzung: Felix
Genzmer. In:
Germanische Götterlehre. 1984. S.
58/59.)

Brisingamen, der Schmuck, den
Freyja von vier
Zwergen erhalten hatte, war breit.
In ihrem Zorn ist er
"hingesprungen".
Er bestand also wohl aus vielen
Einzelteilen.

Es ist dabei an ein Kollier aus
vielen Perlen oder Ähnlichem zu
denken.

Die Anfertigung des Brustschmucks

durch vier Zwerge
läßt an die Verwendung von
Edelmetall denken.
Wäre dieses jedoch ausschließlich
verwendet worden,
so hätte der Halsschmuck jedoch
nicht bei diesem heftigen
Zornesausbruch "hinspringen"
dürfen.

Er wäre bestenfalls abgerissen.
Es ist also eine Anfertigung aus
gefassten oder durchlochtem
Steinen zu erwarten.

Was liegt im Norden näher, als
dabei an Bernstein zu denken.

In der klassischen Antike, also in
Griechenland und Rom,
waren Halsketten aus Karneol,
einem rötlichen Halbedelstein,
der aus Indien bezogen wurde,

große Mode.

Der gelb-rötliche Bernstein könnte,
ohne ausdrücklich genannt zu
werden,
im Norden ebenfalls diese Funktion
besessen haben.

Auch wird erwähnt, dass über den
Frauenkleidern

"breite Steine auf der Brust" lägen.

Diese Aussage kann sich nur auf
Bernstein beziehen.

Er ist das einzige Material, welches
ausreichend groß und dabei
doch noch leicht genug ist, um in
dieser Art getragen zu werden.

Der mythenkundige Leser wird
einwenden, dass in diesem Aufsatz
nur ein einziger der vielen Aspekte
von Freyja aufgezeigt wurde.

In der Skaldenpoetik wird gefragt:

"Wie umschreibt man Freyja?" –

"Man nennt sie Njörds Tochter,
Freyrs Schwester, Ods Weib
, Mutter der Hnoss, Eigentümerin
fallender Krieger, des Sessrumnir,
der Kater, des
Brisingenhalsbandes;

man nennt sie Wanengöttin, Wanen-
Dis, die tränenschöne Göttin,
Göttin der Liebschaften"

(Thule Bd. 20, S. 161. Zitiert nach:
Diederichs, Ulf. Germanische
Götterlehre.

Köln 1984. S. 222/223.)

Weitergehende Untersuchungen
würden jedoch den Rahmen
dieses Aufsatzes deutlich sprengen.

Verzichtet wurde besonders auf das

"Jagdmädchen", die Herrin des
Waldes,
Artemis und das "Schildmädchen",
die Burgbeschützerin,
Athena, sowie auf die chthonischen
Aspekte Freyjas,
die auch unter dem Begriff des
"Werdens und Vergehens" zu
betrachten sind.

Kurt Scheuerer, Ingolstadt 1998



Aus:

[http://www.kraeuterweisheiten.de/g
oettin...-der-liebe.html](http://www.kraeuterweisheiten.de/g
oettin...-der-liebe.html)

Heute noch nennen wir diese große
germanische Göttin täglich beim
Namen

– wenn auch ganz unbewusst und in
etwas abgewandelter Form:

unsere Anrede Frau leitet sich von
Freyja her und bedeutet Herrin,
Gebietetin.

Sitzen wir Frauen da nicht gleich
ein bisschen gerader, aufrechter,
selbstbewusster?

Und lächeln freudig und
gleichberechtigt unserem Herren
und Gebieter zu?

Ohne Freyja ging in alten Zeiten gar
nichts.

Sie war die große Mutter Göttin,
auch Großmutter Göttin der

Germanen

und wurde gebeten um Schutz und
Begleitung in allen Lebenslagen.

Die Menschen gaben ihr unzählige
Namen:

als Erdgöttin hieß sie Hertha oder
Eartha

– wir hören diesen Wortstamm
immer noch in der Erde

(sowohl im Englischen wie im
Deutschen).

Sie wurde Syr genannt, die „Große
Sau“, die verheiratet war mit dem
Eber Freyr.

Das kommt uns heute sehr seltsam
vor, doch in jenen Ur-Zeiten
wurden Schweine sehr verehrt und
geschätzt,

weil sie als Muttertiere viele
Nachkommen zur Welt brachten,
sie gut versorgten und auch die

Menschen ernährten.

Freyja wurde angerufen als Göttin
der Liebe und des Glücks,
der Gesundheit und der
Fruchtbarkeit, Göttin der Unterwelt,
des Todes und der Geburt, als
Himmelskönigin,
Mondschein über dem Meer, Herrin
des Schicksals, der Sterne, der
Magie.

Freyja gehört zu dem Geschlecht
der Wanen,
einer alten Bauern- und
Seefahrerkultur, bei denen das
Mutterrecht galt.

Die Wanen standen in tiefer
Verbindung mit der Natur und all
ihren Kräften,
waren friedliebend mit hohem Sinn
für Kunst, Schönheit und Reichtum.

Sie beherrschten machtvolle
magische Techniken,
die mehr zählten als alles Gold, von
dem sie genug besaßen.

Zum Beispiel konnte Freyja mit
ihrem Zaubermantel aus Federn
so schnell und weit fliegen wie ein
Vogel.

Aus dem Osten kam ein patriarchal
organisiertes Reitervolk, die Asen.
Sie brachten ihre eigenen Götter
mit, Götter der Eroberung und des
Krieges.

Es heißt, dass sie über einen
anderen Zauber verfügten, den
Wortzauber.

Das magische Wissen der Wanen
lehnten sie ab, mit Ausnahme von
Odin,
der diese Kunst der Magie und

göttlicher Macht von Freyja lernte.
Die Asen überfallen die Wanen und
ein lang andauernder Krieg
zwischen
den Götterfamilien entbrennt.

Da keine Seite siegen kann, kommt
es schließlich zur Versöhnung.

Danach hört man von einer
eigenständigen Wanenfamilie nichts
mehr.

Freyja liebte Schmuck und
Geschmeide.

Nicht weit von ihrem Palast gab es
eine Höhle, in der vier Zwerge
lebten,
die sehr geschickte Goldschmiede
waren.

Freyja hatte bei ihnen ein goldenes
Halsband gesehen, das Schönstes,

das je geschmiedet wurde.
Und das wollte sie unbedingt
besitzen.
Sie war bereit, jeden Preis zu
zahlen, doch Zwerge,
als Hüter aller Bodenschätze,
brauchten kein Gold.

„Teile mit jedem von uns eine
Nacht, dann wird Brisingamen Dein
sein“.

Wer sind die Zwerge, die in der
Höhle wohnen?

Sie sind die dunklen Anteile der
Göttin, die auch sie nicht
angeschaut,
sondern wegsperrt hat.

Weggesperrt ins dunkle Reich unter
der Erde, wo es weder gesehen,
noch gefunden wird.

Dabei wohnt dort unten die Kraft,

die tiefe Verbindung mit der Quelle.

Der Göttin graust es davor, in die
Höhle zu steigen,
aber sie will unbedingt diesen
wunderschönen Schmuck
Brisingamen.

Also verbindet sie sich mit ihren
Schatten.

Viermal steigt sie abends in die
Höhle;
am Morgen des fünften Tages
kommt sie lachend mit Brisingamen
an ihrem Hals wieder hervor.

Unwiderstehlich ist sie – nicht
wegen des Schmuckstücks,
sondern weil sie ganz geworden ist,
weil sie sich all ihren
Anteilen hingegeben und in sich
vereint hat.

Freyja selbst lebt und liebt die
Liebe.

Sie ist die erotischste der
germanischen Göttinnen.

Katzen sind ihre Lieblingstiere, sie
ziehen den Wagen,
mit dem sie durch die Himmel reist.

In früheren Tagen sangen die
Menschen ihr zu Ehren viele
Liebeslieder

und heirateten unter ihrem Schutz.

Immer noch ist der Freitag der
beliebteste Tag für Hochzeiten,
der Tag der Freyja.

Wer sich dessen bewusst ist, kann
sich auch heute noch von der alten
Muttergöttin und ihrem Segen durch
eine glückliche Ehe begleiten
lassen.

In einem besonderen grünen Kraut,
das auch im hohen Norden
überall auf den Wiesen wächst,
fanden die Menschen ihre Göttin zu
ihren Füßen.

Besonders bei abnehmendem Mond
stillt es Blutungen,
schließt Geburtswunden und ist
hilfreich bei allen Frauenproblemen
von der Pubertät bis zu den
Wandeljahren.

Der Frauenmantel (*Alchemilla
xanthochlora*) ist das Geschenk
Freyjas.

Botschaft der Freyja:

Erinnerst Du dich an mich? Ich lebe
in Dir, in Deiner Mitte.

Ich lebe dadurch, dass Du mich

spürst.

Ich erinnere Dich an Dein
Geheimnis, an Deinen Schatz,
der tief in dir verborgen ist und
dem Du vielleicht manches Mal
zu wenig Beachtung schenkst.

Er könnte der Tropfen der Weisheit
sein.

Sei achtsam für das, was in Dir
wachsen will und nimm es wichtig
auf Deine ureigene Art.

Vergiss, was andere gesagt haben
und noch dazu sagen könnten.

Lass die Rollen los, die nicht zu Dir
gehören.

Höre auf mich, Deine innere
Stimme, die Stimme der Göttin in
Dir.

Fühle die Kraft, die Dich schon bei
unserer ersten Begegnung belebt.

Ich helfe Dir jeden Tag wieder, Dir
selber treu zu sein.

Und Du wirst fühlen, wie
selbstverständlich Dir die Kraft ins
Fließen kommt.

Im Einklang mit Dir, der Natur und
dem Leben wirst Du ungeahnte
Freuden erleben.

Übrigens, ich bin Freyja und bin
Göttin aller Menschen,
die ich liebe und die mich lieben.
Ich bringe Glück und Leidenschaft
auch den Männern,
die sich an mich erinnern.



Aus: <http://www.lokis-mythologie.de/freyja.html>

Freyja (Freya, Frea, Freja, südgerman. Frija, ahd. Fria, Frea, nord. „Frau“, „Herrin“)

ist die schöne Göttin der Fruchtbarkeit und des Frühlings, des Glücks

und der Liebe sowie Lehrerin des Zaubers Seidr.

Wie auch der Frigg ist Attribut der Freyja das Falkengewand.

Der Freyja heilig war die Linde.

Unter zahlreichen Freyja-Linden hielt man die Thing-Versammlungen ab.

Der Wohnsitz Freyjas ist Folkwang in Asgard.

Freyja gehört als Tochter des Meergottes Njörd und der Riesin

Skadi,
die Tochter des Riesen Thiassi,
zum Geschlecht der Wanen,
sie trägt den Beinamen Vanadis. Sie
ist gleichzeitig Schwester und
Gattin des Frey.

Sie soll aber auch mit dem Odr
(Odur) vermählt gewesen sein.
Als dieser plötzlich verschwunden
war, suchte sie ihn in der ganzen
Welt trauernd,
worauf auch ihre vielen Namen
zurückzuführen seien.
Dabei vergoss sie goldene Tränen.
Als diese Tränen ins Meer fielen,
wurden sie zu Bernstein.
Vielleicht war dieser Odr der Odin
selbst, der häufig Wanderungen
unternahm.

Auf ihrer Suche nach Odr wurde
Freyja von einer Gruppe

geflügelter Liebesgeister begleitet.

Die gemeinsame Tochter von
Freyja und Odur ist Hnofs.

Nach dem Krieg zwischen Asen und
Wanen kommt sie zusammen
mit ihrem Vater und ihrem Bruder
als Geisel zu den Asen,
ihr Wohnsitz wird Folkwang, und
wird Gattin Odins,
weshalb Snorri sie zu den Asen
zählte.

Snorri bezeichnete sie als die
herrlichste der Asinnen,
und ihren Bruder Freyr als den
trefflichsten unter den Asen.

Freyja und Odin wählen täglich je
eine Hälfte der Einherier aus.

Denn Freyja trägt auch kriegerische
Züge und ist Oberhaupt der

Walküren.

Während die eine die Hälfte der
gefallenen Krieger zu Odin gelangt,
nimmt Freyja die andere Hälfte im
Saal Sessrumnir auf, der in
Folkwang liegt.

Folkwang ist der neunte der von
Grimnir dem Geirröd mitgeteilten
göttlichen Wohnorte.

Mehrfach wird von Zaubertaten
Freyjas berichtet,
so dass sie zu Recht eine Magierin
genannt wird.

Als Magierin lehrt Freyja den Asen
ihren Zauber Seidr.

Das Reittier der Freyja ist der Eber
Hildeswin (Hildeswin ist auch der
Name ihres Helms).

Freyja gilt auch als die Herrin der
Katzen.

Sie lässt ihren Streitwagen von

zwei Katzen ziehen, diese heißen
Bygul und Trjegul.

Ihr Attribut ist die Halskette
Brisingamen.

Die erwarb sie, zum Unwillen
Odins, indem sie vier Nächte mit
Dvergr verbrachte.

Freyja ist im Besitz eines
magischen Falkengewands, mit dem
wie ein Falke fliegen kann,
wer es anlegt.

Mehrmals lieh sie es dem Loki, der
damit zu Thrymr und Thiassi ins
Jötunland flog.

Freyja ist die bedeutendste Göttin
der nordischen Mythen,
in Schweden und Norwegen sind
zahlreiche Orte nach ihr benannt.

Gern vernimmt diese Göttin der
Liebe den Minnesang,

besonders in
Liebesangelegenheiten wird sie
angerufen
und ist den Anrufenden gewogen.

Freyja und ihr Bruder Freyr galten
als milde Mächte.

Oddrun, Schwester des Atli, rief sie
an, als Borgny,
der sie als Amme behilflich war, mit
einem Knaben
und einem Mädchen
niedergekommen war.

Die der Freyja geschuldete
Ehrerbietung ging auf die
Damenwelt über,
denn von ihr hat der Ehrenname
den Ursprung,
dass man vornehme Weiber Frauen
(freyjur) nennt.

Als Loki beim von Ägir

ausgerichteten Trinkgelage alle
Anwesenden beschimpft,
wirft er der Freyja vor, sie habe
mit allen Asen und Alben im
Saal Liebschaften gehabt.
Sie sei eine Frevlerin, weil dazu
auch ihr Bruder gehöre.
Auch die Riesin Hyndla tadelte die
Lüsternheit der Freyja.

Geopfert wurden ihr Rinder.
In der Edda heißt es, Ottar habe mit
reichlich Ochsenblut ihre Gunst
errungen.

Ottar war einer ihrer Liebhaber,
den sie in einen Eber verwandelte.

Das Hyndlalied der Edda
beschreibt, wie Freyja auf Ottar in
Gestalt

des Ebers Hildeswin zur Riesin
Hyndla reitet und für den Ottar
das nötige Wissen erwirbt, damit
der sein Erbe antreten kann

und durch Zauber hebt Freyja die
Giftwirkung des Bieres auf,
welches Hyndla dem Eber
Hildeswin reichte.

Der Riese Thrym begehrte sie, der
Thors Hammer Miöllnir gestohlen
hatte

und ihn nur im Tausch gegen die
Freyja herausgeben wollte.

Auch dem Riesen Hrungrnir
gelüstete es nach der Freyja und er
drohte damit,

alle Asen bis auf sie und die Sif
umzubringen.

In der Mythologie kommt es zu
Überschneidungen der Gestalt
Freyjas

mit der von Frigg; die Gestalt der
Gullveig könnte mit der Freyas
identisch sein.

Als Beiname Freyjas genannt ist
auch oft Gefjon, die sonst

eigenständige Göttin ist.

Snorri betont die vielen Namen der Freyja.

Er nennt Mardöll, Hörn, Gefn [vgl. Gefion] und Syr („Sau“), die sie von den Völkern erhalten habe, die Freyja nach dem verlorenen Od besucht hatte.

Ein anderer Name ist Vanadis, was Wanengöttin bedeutet.

Der Freitag ist als frijetag oder friatag (ahd. „Tag der Fria“ engl. Friday) ist nach ihr benannt.

Sie ist gleich der Bertha, der Hulla oder der Huld sowie der aus dem Märchen bekannten Frau Holle.

Sie entspricht auch der Frau Venus der deutschen Sage, die im Hörselberg wohnt und den

Tannhäuser bei sich aufnimmt.

Ähnlich der Freyja, die trauernd
ihren verlorenen Liebhaber in
vielen Ländern suchte,
durchzog die griechische Göttin
Demeter die Welt auf der Suche
nach ihrer Tochter Persephone.

Nach anderen Überlieferungen soll
Freyja im Innern des Berges Elbrus
im Kaukasus wohnen.



Aus:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Brisingamen>

Das Brisingamen [Edda: Brîsînga
men = „Brisingorum monile“,

lt. Grimm von der Wurzel mhd.
brîsen = durchstechen abzuleiten]

ist der Halsschmuck der
germanischen Göttin Freya.

Er soll aus durchbohrten Gelenken
geschlungen gewesen sein.

Freya bekam ihn von vier Zwergen.

Loki raubte den Schmuck, dieser
wurde ihm aber von Heimdall
wieder abgenommen.

Über das Brisingamen ist wenig
bekannt,

Freya zeigte es nie dem
Menschengeschlecht,

allerdings gibt es zahlreiche
Nachbildungen,
die von Archäologen gefunden
wurden.

Das Brisingamen verstärkte Freyjas
Zauberkräfte
und war ein wichtiger Gegenstand
in ihrer Magie.

Als vormalige Besitzer
Brisingamens werden die Brisinger
(Bristlinger) genannt,
deren Identität unklar ist.

Dieses kostbare Halsband wurde
von den vier Zwergen (Dvergr)
Alfrigg, Dvalin, Grerr und Berlingr
geschmiedet.

Um an Brisingamen zu gelangen,
musste Freyja mit jedem

dieser Zwerge eine Nacht
verbringen.

Dies missfiel Odin, der die
Liebesgöttin zwang,
in der Menschenwelt für Krieg zu
sorgen,

vielleicht Hinweis auf die
leidenschaftliche Seite der Liebe,
wo Glück und Trauer nahe
beisammenliegen – ohne Liebe kein
Hass.

Im Auftrag Odins raubte Loki der
Freyja diesen Halsschmuck,
Loki heißt darum bei Dichtern auch
„Brîsîngs Þiofr”.

Brisingamen wird mit der
Regenbogenbrücke Bifröst in
Verbindung gebracht,
dem Verbindungsweg von Himmel
und Erde.

An Freyjas Hals wurde Brisingamen
zu einem Symbol der

Früchte des Himmels und der Erde.

Freyja bescherte die Erde mit
Schätzen, wann immer sie weinte.

Wenn ihre Tränen auf Felsen
auftrafen, verwandelten die sich in
Gold;

fielen sie ins Wasser, so wurden sie
zu Bernstein.

Der Brisingamen ging später in den
Besitz der beiden Harlungen-
Brüder,

die nach der einen Lesart von Odin
selbst,

nach anderer Überlieferung von
ihrem Onkel Ermanarich

unter anderem dieses Besitzes
wegen ermordet wurden.

Der Brisingamen hat verwandte

Vorläufer im Halsschmuck der
Harmonia,
einer Tochter der Aphrodite, den
Hephaistos schmiedete
und auch der Halsschmuck der
Dolmengoöttin dürfte ein Pendant
darstellen.

